Will sie sich schnell am Fenster putzen, um sie zu begrüßen.
Als der jüngere Bruder hört, daß sie kommen würde,
Richtet er das Messer für das Schlachtfest.
Sie öffnet die Tür ihres Zimmers,
Und sitzt auf ihrem Bett,
Sie zieht den Harnisch aus,
Und legt ihren Frauenrock wieder an.
Am Fenster kämmt sie ihr Haar,
Steckt sich eine gelbe Blume vor dem Spiegel ein,
Dann geht sie hinaus und besucht die Kameraden,
Alle waren überrascht:
„Zwölf Jahre haben wir Schulter an Schulter marschiert,
Und wußten nicht, daß Mu-lan ein Mädchen ist!"

CHINAS AUFBAUARBEIT UND DEUTSCHLAND

VON CHU CHIA-HUA[1a]

Die Beziehungen zwischen China und Deutschland setzten mit der kulturellen Berührung ein. Deutschland ist auf dem europäischen Kontinent das Land gewesen, welches eher als die übrigen europäischen Staaten China von der geistigen Seite zu erfassen und zu würdigen verstanden hat; denn schon im 17. Jahrhundert lernte Leibniz durch Übersetzungen der Jesuiten die bedeutendsten Werke der großen chinesischen Denker kennen und war über ihre edlen und harmonischen Welt- und Lebensanschauungen so begeistert, daß er in einer Schrift „Novissima Sinica" ehrfurchtsvoll äußerte, man müsse sich eigentlich denken, daß solch ein geistig wie sittlich hochstehendes Volk Missionare nach Europa entsenden solle, um hier unter den Völkern die heiligen Lehren zu verbreiten. Auch Friedrich der Große war ein Bewunderer der chinesischen Kultur. Andere große deutsche Denker und Dichter wie Goethe, Schiller, Rückert, Strauß u. a. wußten sich die fremdartigen geistigen Werte anzueignen, indem sie chinesische Ideen in ihren Werken lyrisch oder dramatisch umzuwerten versuchten, um auf diese Weise die chinesische Kultur dem deutschen Geist näherzubringen. Was die deutschen Sinologen in dieser Richtung geleistet haben und heute leisten, ist im allgemeinen wohl bekannt und braucht hier nicht eingehend ausgeführt zu werden.

Da der Prozeß der kulturellen Berührung unter zwei Völkern sich niemals einseitig vollzieht, so wirkten seit der Annäherung zwischen China und Deutschland auch deutsche kulturelle Einflüsse auf China zurück. Im Hinblick darauf, daß in China die technischen Entwicklungen dem neuen Zeitalter nicht nachgekommen sind, legte man bei uns von Anfang an besonderen Wert auf die Ver-

[a] Die folgenden Ausführungen bilden den Wortlaut einer Erklärung, die Prof. Dr. Chu Chia-hua, der Präsident des „Chinesisch-Deutschen Kulturverbandes"[2], den Vertretern des „Deutschen Nachrichten-Bureaus" und des „Transocean-Nachrichtendienstes" in Berlin anläßlich ihres Neujahrsbesuches gegeben hat. Der Text wurde uns freundlichst von der Chinesischen Botschaft, Berlin, zur Verfügung gestellt. Die Schriftleitung.

mittlung der deutschen angewandten Wissenschaften wie z. B. Medizin und Technik; doch seit den letzten dreißig Jahren kamen auch deutsche Literatur und Philosophie durch Pflege und Förderung an den Universitäten zur besonderen Würdigung. Die deutsche Sprache ist jetzt auf allen chinesischen Hochschulen und zum Teil auch in den Mittelschulen obligatorisch und gut vertreten, in dem Sinne, daß sie den jungen Chinesen als ein Schlüssel zur Vermittlung deutscher Wissenschaft sowie zum Eindringen in das geistige Empfinden Deutschlands dient. Ferner ist deutlich zu beobachten, wie sehr sich die chinesisch-deutsche Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kultur immer mehr entfaltet. Deutsche Professoren, die an chinesischen Universitäten ihre Lehrstühle einnehmen, sind zahlreich.

Wir sind der festen Überzeugung, daß Kulturarbeit die Grundlage des riesenhaften Werkes bildet, China wiederaufzubauen, und dieser Aufbau durch kulturelle Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern eingeleitet wird. Seitdem China in einem Abwehrkampf steht, sind alle Aufbauarbeiten, ganz besonders sämtliche modernen Einrichtungen, die seit den letzten Jahrzehnten von uns unter unsäglicher Mühe errichtet worden sind, zum größten Teil den Kriegswirren zum Opfer gefallen; sie liegen in Trümmern. Alte kulturelle Bauten sowie moderne Forschungsinstitute, Bibliotheken, Universitäten und Schulen wurden besonders von diesen wuchtigen Schlägen heimgesucht, aber China ist dadurch nicht im geringsten entmutigt worden, im Gegenteil, die Nation läßt ihre seelischen Kräfte, welche sich im Verlauf eines 5000-jährigen kulturellen Prozesses im Volke angehäuft haben, zur Entwickelung und Entfaltung gelangen. Unsere Seele und unser Geist sind nicht nur unzerstört erhalten, sondern sie lodern im Kriegsfeuer heftig auf und ballen sich stärker als jemals zusammen, da uns alle der feste Glaube beseelt, mit dieser unerschütterlichen Entschlußkraft jegliche Schwierigkeiten zu überwinden. Sie erinnern sich wohl Fichtes klassischer Worte, als das deutsche Volk sich während der napoleonischen Zeit in einer Nationalkrise befand, wie diese Willensnatur der eigenen Nation laut zurief: Das, was den Sieg entscheidet, ist weder die Gewalt der Armee, noch die Überlegenheit der Waffen, sondern einzig die Kraft des Geistes. Die deutsche Geschichte hat uns den Beweis erbracht, wie recht Fichte mit diesem Satz hatte! Mit solch einem, das ganze Volk beseelenden Geist nehmen wir darum einerseits den zähen, hartnäckigen Abwehrkampf auf, den die gegenwärtigen Geschehnisse uns aufzwingen, um Ideen und Institutionen Einhalt zu tun, die unserem heutigen nationalen Bewußtsein fremd und seiner Entfaltung hinderlich sind, und andererseits ringen wir um das Wiederaufblühen der traditionellen Morallehre sowie des sittlichen Lebens als Grundlage unseres Vaterlandes. Abgesehen davon, daß sämtliche materiellen Aufbauarbeiten hinter der Front mit großer Energie durchgeführt werden, legen wir besonderen Wert auf kulturellen Aufbau und sammeln alle Kräfte, um China neu zu gestalten und zum Aufstieg zu bringen, und zwar unter dem Geist der drei Volksprinzipien des Dr. Sun Yat-sen[3]. Es sind jetzt gleichzeitig drei neue Kulturzentren entstanden, nämlich in Chung-king (Dschung-

king[4]), Ch'eng-tu (Tscheng-du[5]) und Kun-ming[6]. China ist fest davon überzeugt, daß es mit dem Aufgebot seiner uralten Kraftreserven alle bevorstehenden Schwierigkeiten überwinden wird und den Grundstein zu einem modernen Staate gelegt hat.

China pflegt und fördert mit fremden Mächten freundschaftliche Beziehungen, um die Gerechtigkeit und den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. Wenn auch die chinesisch-deutsche Kulturarbeit, die auf eine so alte Tradition zurückblickt, jetzt durch unerwartete politische Hindernisse bedroht ist, so ist China um so mehr bemüht, sie zu pflegen, zu fördern und zu würdigen. Vergegenwärtigen wir uns das chinesisch-deutsche Verhältnis im letzten Jahrzehnt, das sich auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit vollzogen hat: Der deutsche Handel kam wie vor dem Kriege in China immer mehr zur Blüte; unter Mitwirkung deutscher Fachleute und militärischer Berater entstanden in China eine moderne Industrie und ein modernes Heer. Es ist also ein ganz natürlicher Vorgang, der durch kein unnatürliches Hemmnis, wie es in der letzten Zeit eingetreten ist, zurückgedrängt werden kann. Solche Hemmungen würden im höchsten Falle dazu beitragen, die Entwicklung der oben dargestellten Beziehungen vorübergehend ins Stocken zu bringen, was nur beiden Ländern zum großen Schaden gereicht, aber sie sind nicht fähig, das Wachstum der in den verborgenen Tiefen wirkenden Lebenskräfte zu ersticken. Ich hoffe, daß Ihre weitsichtigen Landsleute daraus eine klare Erkenntnis gewinnen möchten. In diesem Sinne, verbinde ich mit der Siegeshoffnung für mein Vaterland die besten Wünsche für das Wohlergehen Deutschlands im kommenden Jahr!